
Verpasst das Beste nicht!

Predigt vom 29. Juni 2003 in Effretikon¹

Einleitung

Die **Ehre will** unser Herr, unser Gott haben, daß wir **ihm dankbar** sein sollen. Das **kostet wahrlich** nicht viel Mühe noch Arbeit. Was schadet dir's, daß du zu Gott sprichst: Du hast **mir zwei gesunde Augen** gegeben. Hab Dank dafür! - Man begehrt weder **Heller noch Pfennig**, nur daß du sagst: Hab Dank! - So sagt der Samariter Dank. Das tut unserem Herrn, **Gott und den Leuten wohl**.

Martin Luther

Es tut uns wohl, wenn wir dankbar sind. Der **Teenager** im Sketch **verpasst das Beste** und erfährt es erst im Nachhinein. Es ist tragisch, wenn wir das Beste, was Gott für uns bereit hält, verpassen. Denn, wenn man etwas verpasst, dann kann man es nicht mehr nachholen. **Es ist vorbei**.

Wir werden den Predigttext unter dem Thema „**Verpasst das Beste nicht!**“ betrachten. Dabei will ich Sie ermutigen und besonders Patrick – deshalb stehen alle Titel in der 2. Person Einzahl - drei Gewohnheiten einzuüben:

Gewohnheit 1: Wende Dich in der Not an die rechte Adresse.

Gewohnheit 2: Geh den Weg des Vertrauens.

Gewohnheit 3: Verliere Gott nicht aus den Augen.

Verpasst das Beste nicht!

Gewohnheit 1: Wende Dich in der Not an die rechte Adresse.

Wer Fleisch will geht zum Bäcker. – Nein! Wer Fleisch will geht zum Metzger. Wir wissen, wohin wir uns wenden müssen, ob nun 112,117 oder 144. Wir kennen die relevanten Nummern – in der Not gilt es, **die rechte Adresse** zu wählen. Genau dies will uns unser **Bibeltext lehren**.

Es heisst in Vers 11:

Und es geschah, als er nach Jerusalem reiste, daß er mitten durch Samaria und Galiläa ging.

Jesus befindet sich **im Grenzgebiet** zwischen Samaria und Galiläa. Vielleicht sogar in Samaria. Er wandert mit seinen **Jüngern nach Jerusalem**.

Sein **Ruf** eilt voraus - Vers 12:

Und als er in ein Dorf einzog, begegneten ihm zehn aussätzige Männer, die von fern standen.

¹ An diesem Sonntag fand der Untiabschluss von Patrick statt. Die Predigt nimmt teilweise auf ihn Bezug.

Lukas nennt den Namen des Dorfes nicht. Jesus zog in das Dorf ein. Dies bedeutet, als er gerade den Rand der Ortschaft erreicht hatte – die ersten Häuser – begegnet er den **Aussätzigen**. Wenn man es überhaupt eine Begegnung nennen kann. Die Aussätzigen sind weit entfernt von ihm, da es ihnen verboten ist, das Dorf zu betreten. Sie durften anderen Menschen nicht zu nahe kommen.

Damit dies nicht geschah, gab es folgende **Vorschrift** – 3. Mose 13,45-56:

Und der Aussätzige, an dem das Mal ist, -seine Kleider sollen zerrissen und sein Kopfhaar soll frei hängen gelassen werden, und er soll seinen Bart verhüllen und ausrufen: Unrein, unrein!

All die Tage, die das Mal an ihm ist, soll er unrein sein; unrein ist er: allein soll er wohnen, außerhalb des Lagers soll seine Wohnung sein.

In gewissen Ortschaften galt die Vorschrift, dass der Aussätzige sich wenigstens **fünfzig Meter weit** von gesunden Menschen **entfernt** halten musste. Trotz der Distanz, erkennen sie Jesus von Nazareth - Vers 13:

Und sie erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesus, Meister, erbarme dich unser!

Jesus – diesen Namen kannte inzwischen jedes Kind. Sie nennen ihn noch Meister. **Ihre Erwartung ist riesengross.**

„Erbarme dich unser!“

Dies bedeutet so viel wie: „Mache uns gesund! Hilf uns!“

Das Stichwort „erbarmen“ ruft uns **noch einmal die ganze** Not in Erinnerung, die der Aussatz mit sich brachte: Ausschluss aus der **Familie**, Ausschluss aus der **Wohnung** und aus dem **Wohnort**, Ausschluss aus **Tempel und Synagoge**, Unmöglichkeit, zu arbeiten und einen Markt zu besuchen, oft noch die Last, der damals unheilbaren Krankheit langsam aber unausweichlich zu erlegen.²

Aussatz kennen wir in Europa nicht mehr. Deshalb noch eine kurze Erklärung:

Aussatz (Lepra, Hansen-Krankheit) ist eine **chronisch bakterielle Infektionskrankheit** des Menschen mit vorwiegendem Befall der Haut und/oder des peripheren Nervensystems. Sie führt zu **Verunstaltungen** des Körpers. - Die Übertragung des Erregers »Mycobacterium leprae« erfolgt nur bei langdauerndem, **unmittelbarem Kontakt** mit Leprakranken, vermutlich durch Tröpfcheninfektion. Die **Inkubationszeit** beträgt **9 Monate bis 15 Jahre**. - Lepra tritt besonders in den Tropen und Subtropen auf. Die Behandlung und Heilung der lange **als unheilbar** geltenden Leprakrankheit ist heute möglich.

Die zehn Männer litten an dieser **grausamen Krankheit**. Wir wissen nicht, wie lange diese Männer schon krank waren. Aber sie wissen: Uns kann **nur ein Wunder** Gottes helfen. So wenden sie sich an Jesus Christus. Er ist nun ihre Hoffnung.

Sie nennen Jesus *Meister*, weil sie von Hilfe und Weisung erwarten.

Von ihnen lernen wir **ein wichtiges Prinzip** des Glaubens: **Lerne, auf wen du in Zeiten der Not blicken sollst!**

² Maier, Gerhard: Das Lukasevangelium – Teil 2. Seite 351.

Sie blicken auf Jesus Christus. Sie wissen, wo die Hilfe zu finden ist. Wir leben in einer Zeit vielen Angeboten. **Dabei vergessen wir aber oft, wo wir Hilfe finden.**

Thema „Entspannung“: Wenn das Herz nicht zur Ruhe kommt, Hektik im Leben ist. Da gibt es tausend Möglichkeiten. Aber die beste Adresse ist Jesus Christus. Er sagt deutlich: „Ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen!“

Die Schrift zeigt uns Wege zur Entspannung. So kann man von Gott lernen und an Lebensqualität gewinnen. Patrick, ich wünsche dir, dass du auf Gott schauen kannst. Und es gibt noch viel **schwerwiegende Herausforderungen** im Leben, die werden auch dir begegnen, und dann wende dich doch an die rechte Adresse.

In Psalm 50,15 steht geschrieben:

Und rufe mich an am Tag der Not; ich will dich erretten, und du wirst mich verherrlichen!

Was belastet Sie? Offene Fragen? Ängste? Bringen Sie diese doch im Gebet zu Jesus Christus und Sie werden bemerken: Er wird handeln. Er wird das Beste tun!

Es gilt das **Beste nicht zu verpassen** und die Hilfe bei **Jesus Christus** zu suchen.

Wer Fleisch will geht zum...

Damit kommen wir zum nächsten Predigtunkt...

Verpasst das Beste nicht!

Gewohnheit 2: Geh den Weg des Vertrauens

Die Aussätzigen suchen Hilfe bei Jesus Christus und Jesus reagiert - Vers 14a:

Und als er sie sah, sprach er zu ihnen: Geht hin und zeigt euch den Priestern!

Was Jesus sagt, entspricht der **Vorschrift** des **alttestamentlichen Gesetzes**.

In Israel amtierten die Priester als oberste Gesundheitsbehörde, die die Entscheidung über das **Vorliegen des Aussatzes**, bzw. über Heilung vom Aussatz zu treffen hatte.³

Was hat dieser **Befehl in den Aussätzigen ausgelöst?**

Er weckte in ihnen die **Hoffnung** gesund zu werden!

Der Befehl machte ihnen deutlich: Nur wenn wir **auf Jesus hören**, ihm gehorsam sind, werden wir gesund.

Hier lernen wir auch wieder **ein weiteres Prinzip** des Glauben: **Lerne durch den Glauben, das Vertrauen, zu leben.**

Stellen wir uns dies vor: Die Männer nehmen die Reise nach Jerusalem unter ihre Füße – **und sie sind noch aussätzig!** Eigentlich durfte man sich nur dem Priester zeigen, wenn man glaubte, man ist gesund! Aber sie machen sich als Kranke auf den Weg!

Somit haben sie ein **weiteres Prinzip des Glaubens** praktiziert: **Lerne auf Gott zu hören, wenn er spricht!** Sie haben auf ihn gehört und gehorcht.

³ Maier, Gerhard: Das Lukasevangelium – Teil 2. Seite 352.

Vers 14b zeigt deutlich, dass sie dies taten:

Und es geschah, während sie hingingen, wurden sie gereinigt.

Sie haben Jesus nicht kritisiert. Sie sind einfach gegangen. Sie haben gehört und im Glauben gehandelt – und dann **geschah das Wunder!**

Um Gott zu erfahren braucht es den Weg des Glaubens. Die zehn Aussätzigen musste zuerst bereit sein, den mühsamen Weg nach Jerusalem auf sich zu nehmen, und sie haben es getan.

Bsp.: Silverstar – hält das? – Testfahrer?

Dieses Prinzip gilt für uns heute: **Gott wird meist erst erfahren**, wenn wir ihm Vertrauen schenken. Was bedeutet dies?

Dies heisst Schritte zu unternehmen. Schritte im eigenen Leben zu tun! Ich will Sie ermutigen, wenn Sie wissen, was Gott zu ihnen gesagt hat, dann tun Sie die drei Schritte:

- Bitten Sie im Gebet um Hilfe.
- Lesen Sie in der Bibel nach, was Gott zu Menschen in ähnlichen Situationen gesagt hat.
- Und tun Sie das – gehorchen sie dann Gott!

Für dich Patrick gilt dies auch: **Bitten, Lesen (Hören), Gehorchen und Erleben!**

Ich weiss nicht, welche Schritte von Ihnen zu tun sind, aber tun Sie sie! Wenn Sie wissen, ich habe eigentlich Gott noch gar nicht richtig in mein Leben einbezogen, dann tun Sie es!

Dies ist die zweite Gewohnheit: **Geh den Weg des Vertrauens. Damit** kommen wir nun zum dritten Punkt:

Verpasst das Beste nicht!

Gewohnheit 3: Verliere Gott nicht aus den Augen.

Nach der Heilung gibt es eine Aufsplitterung der Reisegruppe, weil es halt immer gleich ist:

Die Zahl derer, die bitten, ist grösser, als die Zahl derer, die danken!

Gemeinsam hatten alle zehn gerufen: *Jesus, Meister, erbarme dich unser!* - Als es aber um Dank und Lob ging, stimmte nur einer die Melodie an.

Es steht in Vers 15:

Einer aber von ihnen kehrte zurück, als er sah, daß er geheilt war, und verherrlichte Gott mit lauter Stimme;

Einer der zehn Aussätzigen bricht seine Reise nach Jerusalem kurzfristig ab. Es heisst ihm Text:

Einer aber von ihnen kehrte zurück

Dies ist das Entscheidende. Wie weit der Weg nach Jerusalem schon zurück gelegt war, wie viele Kilometer bzw. Stunden er für die Rückkehr brauchte, das alles wird hier nicht gesagt. Während der Rückreise hat er Gott schon laut gelobt.

Es wird dann weiter berichtet - Vers 16:

und er fiel aufs Angesicht zu seinen Füßen und dankte ihm; und das war

ein Samariter.

Die Reaktion von Jesus Christus ist sehr deutlich - Vers 17-18:

*Jesus aber antwortete und sprach: Sind nicht die Zehn gereinigt worden?
Wo sind die Neun?*

*Haben sich sonst keine gefunden, die zurückkehrten, um Gott Ehre zu
geben, außer diesem Fremdling?*

Jesus ist enttäuscht. Er ist traurig. Er stellt **drei Fragen**: Sind nun nicht alle gesund? Wo sind die Neun? Warum geben sie Gott nicht die Ehre?

Diese drei Fragen zeigen die Tiefe des Schmerzes. Konnte es sein, dass
neunzig Prozent zu danken vergessen?⁴

Wo sind die Neun?

Das „Wo“ dieser Frage **erinnert uns an den Beginn** der Menschheitsgeschichte, als Gott den Adam fragte: „Wo bist du?“ Immer wieder erlebt es Gott, dass Menschen, denen er wohlgetan hat, ihn vergessen und böse Wege einschlagen.⁵

Sicher denkt mancher: Wenn ich von so schwerer Krankheit geheilt worden wäre, hätte ich auch Jesus Christus gedankt! - Man muß sich fragen: Warum sollte man nicht auch dankbar sein, wenn man erst gar nicht krank geworden ist!

Eine **viel verbreitete Meinung** ist: Wer in Not Hilfe erfahren hat, sollte Gott gegenüber dankbar sein! - Richtig ist: **Wer erst gar nicht in eine Notlage gekommen ist, hat eigentlich noch mehr Grund Gott zu danken!**

Auffallend ist nun, dass der **Dankende noch besonders beschenkt** wird. Er erlebt etwas, was den anderen vorenthalten bleibt. Die anderen haben wohl auch die Kraft und Macht von Jesus Christus erfahren, aber nur einen kleinen Teil.

Oft ist es bei uns **Westeuropäern** ähnlich: Wir erleben nur einen Teil des Glaubens. Die volle Fülle wird nicht in Anspruch genommen. Und dies aus dem einfachen Grund, weil wir nicht zu Jesus Christus umkehren.

Schon Johannes Calvin hat diese Haltung beklagt:

Gerade dieser Fehler ist nur allzu verbreitet, dass wir in einer drängenden Notlage uns dazu herbeilassen, Gott zu suchen, ja, der Herr selbst treibt uns dazu durch das verborgene Wirken des Geistes, wenn wir dann aber unsere Wünsche erfüllt sehen, wird diese Regung von Glauben verdrängt durch undankbares Vergessen.⁶

Was erlebt der Samariter? Vers 19 berichtet:

Und er sprach zu ihm: Steh auf und geh hin! Dein Glaube hat dich gerettet.

Was für Worte! Jetzt geht es mehr als nur um Heilung von Krankheit. Es geht um Rettung. Die Aussätzigen hatten um **etwas Irdisches gebeten**, aber Jesus Christus hat noch viel

⁴ Maier, Gerhard: Das Lukasevangelium – Teil 2. Seite 355.

⁵ Maier, Gerhard: Das Lukasevangelium – Teil 2. Seite 355.

⁶ Calvin, Johannes: Auslegung der Heiligen Schrift, Evangelien-Harmonie. 2. Teil. Seite 6.

mehr für uns bereit.

Denn es geht hier **wirklich um Rettung**, wirklich um neues Leben, und nicht nur um äusserliche Hilfe oder Heilung.⁷

Vielleicht haben Sie auch schon zu Jesus Christus gebetet, den allmächtigen Gott um Hilfe gebeten, aber wissen Sie, ob Sie gerettet sind? Dies ist die zentrale Frage, kann Jesus Christus zu Ihnen sagen:

Steh auf und geh hin! Dein Glaube hat dich gerettet.

Was **bedeutet es zu Glauben**? Jesus Christus sagt – Johannes 17,3 :

Dies aber ist das ewige Leben, daß sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.

Es bedeutet, zu glauben, dass der Himmlische Vater seinen Sohn Jesus Christus gesandt hat, damit wir leben können. Es bedeutet, **Jesus Christus als seinen Herrn** und Heiland anzunehmen. Ihm sein Leben zu unterstellen.

Der Apostel Johannes schreibt in seinem ersten Brief - 1 Johannes 5,12:

Wer den Sohn hat, hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, hat das Leben nicht.

Ewiges Leben gibt es nur, wenn Jesus Christus unser **Herr und Heiland ist**. Alles, was wir im irdischen Leben von Gott empfangen können ist nur ein **Vorgeschmack** auf den Himmel. Der Himmel ist dann das Beste. **Patrick - das Beste kommt noch!**

Ich fasse zusammen...

Verpasst das Beste nicht!

Gewohnheit 1: Wende Dich in der Not an die rechte Adresse

Gewohnheit 2: Geh den Weg des Vertrauens

Gewohnheit 3: Verliere Gott nicht aus den Augen

Abschliessen will ich mit den Gedanken aus einem Lied von Manfred Siebold:

Zehnmal lebenslänglich einsam, zehnmal Hoffnungslosigkeit, / zehnmal fraß der Aussatz Leib und Seele wund. / Bis dann einer ihnen sagte: »Dieser Jesus ist nicht weit / der aus Nazareth macht euch vielleicht gesund.«

Zehn, zehn hat er geheilt, und sie fanden es alle wunderbar. / Zehn, zehn hat er geheilt, doch nur einer, der dankbar war.

Alle wurden sie gesund, als sie taten, was er sprach, / und sie wußten kaum wohin mit ihrem Glück. / Stürzten sich ins volle Leben, holten, was sie konnten, nach, / und nur einer kam mit seinem Dank zurück.

Wie oft hab ich schon den Aussatz meines Lebens ihm gebracht, / mein Versagen, meine Angst und Traurigkeit. / Und genauso oft hat er mich immer wieder rein gemacht, / von den Dingen, die mich quälten, mich befreit.

Zehn, nein hundertmal hat er mit seiner Hilfe mich bedacht, / und wie oft hab ich meinen Dank ihm zurückgebracht?

⁷ Maier, Gerhard: Das Lukasevangelium – Teil 2. Seite 356.